

nichts nachgeben. Der dicke Strick, der von dem Ring an der oberen Bockleiste über den ganzen Äste- und Reisigberg bis an die dritte oder noch besser an die zweite Bahrenlatte von hinten ging, mußte mit einem Prügele strammgedreht werden. „Gut g’ringt ist halba g’fahra“, sagte die Dote, wenn sie nach Feierabend manchmal herauskam, um helfen einzuführen.

Da stand dann der geladene Karren! Kein Bauer kann an seinem schönsten Garbenwagen eine größere Freude haben. Das waren nicht bloß Reislein, wie’s die Aufklauber heimbrachten! Die dicken, krachdürren Äste, in der Dicke rum und num gleichmäßig verteilt, guckten heraus, und an manchem zog man noch ein bißchen, wenn man ihn nicht recht sah. „Die hent wieder Prügel rei wie d’Wiesbäum“, sollten sie sagen, wenn man heimfuhr.

Aber was sag ich da vom Heimfahren! Da ist’s noch weit hin – denn das Vespersäckle ist ja noch zu. Oh, ich sehe dieses rot- und blaukarierte Säckle vor mir. Ich sehe, wie ich den Bündel aufnestle und dann auswickle, was die Mutter eingepackt hat. Ein Schmalzbrot oder ein trockenes Riebele und ein paar langschwänzige Rettiche, ein Apfel oder eine Handvoll getrocknete Schlehen. Das Beste aber ist im Fläschchen! Es hat mir kein Trunk mehr so gut geschmeckt wie damals der schwarze dünne Kaffee aus dem Fläschle. Wenn’s noch nicht spät war, wenn die Sonnenstrahlen noch nicht so schräg durch den Wald fielen und wenn es Erdbeerzeit war, dann wußte ich etwas ganz Köstliches. Ich beerte eine gehäufelte Handvoll und strich die weichen, frischen Früchtlein aufs Brot. Mmm!

Hernach zog ich die Schuhe aus – Strümpfe hatte man keine an – und band sie mit den Nesteln ans Holz, streckte mich und legte mich faul ins Laub. Ich lag auf dem ästleinknackenden, laubraschligen Waldboden wie im weichsten Himmelbett. Ich blinzelte in das blaugrüngoldene Lichtspiel der Wipfel,

und das sommerselige Hummelgesumm, das Zirpen und Wispern und Rascheln im Laub kam mir vor wie die schönste Königsmusik. Es schlägt ein Fink, das ist der Schellenbaum, und nun wird die Musik immer heller, und sie kommt näher und näher. Am Waldsaum und auf den Wiesen stehen hunderttausend Menschen. Dann kommt der König auf dem Schimmel. Sein goldener Helm glänzt in der Sonne, und die Edelsteine auf seiner Brust funkeln, daß einem die Augen wehtun. Er läßt halten. Und jetzt müssen alle Holzleute an ihm vorbei. Er winkt immer. Weiter, weiter! Aber bei mir hält er die Hand hinauf. Ich muß abstellen. Da sagt er: „Der Bub hat den größten Karren voll.“ Er winkt seinem Minister, und der winkt seinem Diener, und der winkt dem Knecht, und der winkt dem Stallbuben. Und der Stallbub knallt. Dann gibt er mir vom Herrn König einen schönen Leiterwagen, davor ein glänziger Rapp gespannt ist. Und jetzt steh’ ich auf dem Wagen. Ha, nun fahr’ ich mit meinem Rappen ins Holz! Ich knall’ mit der Peitsche. Die Musik spielt. Über mir ist’s wie ein goldener Dom, und ich fahre in eine goldene Wolke hinein . . .

„He Bua! Was isch? Do hoscht a nobla Fuhr. Dees machet mer glei heut no auf, ’s bleibt jo lang Tag, und no hemmer ja au Vollmond em Kalender.“ So hat mich seither kein Lob mehr gefreut.

Zwischen den Wiesen, auf den Höhen, auf der StraÙe, überall sah man die Holzkarren fahren. Der Schäfer trieb in den Pferch. Die Lerchen stiegen herab, und der rote Sonnenball verschwand hinter dem blauen Wald. Die Knie zitterten, und an den Händen spürte man die Blasen. Das Blut surrte in den Ohren. „Stell ab, Bua!“ – „Ach was, i schieb en voll nei, er ischt ja hopfaleicht!“

Oh Holztag, oh, du arme, du reiche, du glückschwere Jugendzeit!

Margeriten

Ach, Margeriten, ihr kühlen, herben,
ihr hellen, schlanken, ein wenig derben
Schulmädchenblumen am Rain, am Hang,
daß wir Gespielen gewesen –, wie lang!

Ihr weißen Schönen in heiteren Scharen,
wie schwesterlich waren wir euch vor Jahren,
wie wunderbar lag sich’s im Grase versteckt,
von Sternen, von Sternen zugedeckt!

Wir tanzten mit euch durch die wogenden Wiesen,
ihr Margeriten, wir Annen und Liesen,
wir hielten euch nahe dem Herzen im Strauß
und nahmen euch armvoll im Jubel nach Haus.

Wenn draußen die andern Blumengespielen
im Frühlicht über die Sense fielen,
und der Wind den Heuduft ins Zimmer trug:
ihr durftet noch dauern, am Fenster, im Krug.

Maria Müller-Gögler